

Geht doch!

Geschichten, die zum Wandel anstiften



Inhaltsverzeichnis

Von Vordenkern und Querdenkerinnen

12 Einstiege

Politik und Gesellschaft

- 23 **Mutbürger setzen sich durch**
Sustainable Development Goals – Neunkirchen
Von Jürgen Maier
- 27 **Eine faire Welt säen**
Gelungene Globalisierung – OpenSourceSeeds
Von Barbara Unmüßig
- 31 **Conditio sine qua non**
Geschlechtergerechte Klimapolitik – GenderNETCLIM
Von Ulrike Röhr und Ines Weller
- 35 **Vorwärtsverteidigung der Demokratie**
Bürgerbeteiligung – Bürgerräte in Vorarlberg
Von Ute Scheub
- 39 **Von der Bahre bis zur Wiege**
Commons und Commoning – Cecosesola
Von Silke Helfrich
- 43 **Stadtlust durch Mitbestimmung**
Urbane Lebensqualität – Frizz23
Von Sally Below
- 47 **Wenn mehr wächst als gesät wurde**
Urbane Gemeinschaftsgärten – 596 acres
Von Christa Müller
- 51 **Dorthin, wo wahre Freiheit ist**
Lebenskunst – theater morgenstern
Von Hildegard Kurt

Wenn die Hoffnung einzieht	55
Religion und Nachhaltigkeit – Urban Poor Associates <i>Von Pirmin Spiegel</i>	
Ein Hoch auf die Amateure	59
Citizen Science – Parosphromenus-Projekt <i>Von Peter L. W. Finke</i>	
Die grünen Seiten der Transformation	63
Die Rolle von Umweltpublikationen – Mediendoktor Umwelt <i>Von Torsten Schäfer</i>	
Ressourcen und Klima	
Lösungen kommen aus dem Süden	69
Anpassung an den Klimawandel – RE-Charge Tacloban <i>Von Daniel Mittler</i>	
Die Energiewende ist ein Friedensprojekt	73
Erneuerbare Energien – Mobisol <i>Von Claudia Kemfert</i>	
Vom Holzweg auf den grünen Zweig	77
Waldschutz – Nationalpark Steigerwald <i>Von Hubert Weiger</i>	
Erdverbunden in die Zukunft	81
Bodenschutz – 2.000 Quadratmeter <i>Von Günther Bachmann</i>	
Tischleindeckdich für die ganze Welt	85
Ökologische Landwirtschaft – Das 90-Prozent-Bio-Projekt <i>Von Felix Prinz zu Löwenstein</i>	
Die Saat der Unbeugsamkeit	89
Gentechnik – Save Our Seeds <i>Von Christoph Then</i>	
Das Geschenk der Ozeane bewahren	93
Meeresschutz – Global Fishing Watch <i>Von Frank Schweikert</i>	

- 97 Gesund infolge zweier Öko-Katastrophen**
Gewässerschutz am Beispiel des Rheins
Von Nik Geiler
- 101 Der Natur zu ihrem Recht verhelfen**
Ökologische Gerechtigkeit – Global Alliance for the Rights of Nature
Von Helga Inden-Heinrich

Arbeiten und Wirtschaften

- 107 Von wegen Füße hochlegen für alle**
Bedingungsloses Grundeinkommen – Praktische Experimente
Von Katharina Reuter
- 111 Von Beruf glücklich**
Anders arbeiten – Ostmost
Von Annette Jensen
- 115 Aus der Nische in den Mainstream**
Fairer Handel – Urocal
Von Cornelia Füllkrug-Weitzel
- 119 Grün steuern**
Ökologische Finanzreform – Vietnam als Vorreiter
Von Kai Schlegelmilch
- 123 Ins Morgen investieren**
Zukunftsfähige Finanzwirtschaft – Ethische Banken
Von Tim Jackson
- 127 Im Labor der Wandlungsmutigen**
Transformationsforschung – Reallabore in Baden-Württemberg
Von Mandy Singer-Brodowski und Uwe Schneidewind
- 131 Innovativ – ökologisch – sozial sinnvoll**
Nachhaltiges Design – Fair Cap
Von Ursula Tischner
- 135 Wege in die Zukunft**
Neue Technologien – Solmove
Von Klaus Burmeister

Wertschätzungs- statt Wegwerfgesellschaft 139
Soziale Innovation dank Digitalisierung – Foodsharing
Von Anja Höfner und Tilman Santarius

Ikone der modernen Selbstbeweglichkeit 145
Postfossile Mobilität – Fairvelo
Von Stephan Rammler

Was getan ist. Und was zu tun ist. 148
30 Jahre politische Ökologie in Deutschland
Von Harald Welzer

Rubriken

Editorial 7

Inhalt 8

Impressum 152

Vorschau 153

Für die finanzielle Unterstützung danken wir:

Selbach Umwelt Stiftung



Kompetenznetzwerk GenderNETCLIM

Um die Chancengerechtigkeit der Geschlechter in der Klimapolitik zu fördern, haben das artec Forschungszentrum Nachhaltigkeit der Universität Bremen und das internationale Netzwerk GenderCC – Women for Climate Justice e.V. das Kompetenznetzwerk „Chancengerechtigkeit im Klimawandel (GenderNETCLIM)“ aufgebaut. (1) Ziel war und ist es, die Ursachen und Wirkungen des Klimawandels sowie die politischen und gesellschaftlichen Reaktionen darauf mit den Anforderungen einer geschlechtergerechten Gesellschaft zu verbinden.



Der Transfer und die Nutzung von Erkenntnissen der Geschlechterforschung für die Gestaltung technischer und sozialer Transformationsprozesse sollten einen Beitrag leisten zur Integration von Chancengerechtigkeit in die Entwicklung von klimapolitischen Strategien und deren Umsetzung in konkreten Maßnahmen auf kommunaler, regionaler und nationaler Ebene.

Dazu hat das Kompetenznetzwerk unter anderem Workshops mit Expert(inn)en sowohl aus Klimaschutz und Klimaanpassung als auch aus dem Bereich Gleichstellung veranstaltet, die gemeinsam nach praxisorientierten Handlungswegen für eine geschlechtergerechte Klimapolitik suchten. Ziel war es, die Kompetenzen um die Kenntnisse der jeweils anderen Disziplin zu erweitern, aber auch ein Netzwerk sich gegenseitig unterstützender Expert(inn)en aus den Bereichen Klima und Gleichstellung aufzubauen, das sich für eine geschlechtergerechte Entwicklung und Umsetzung klimapolitischer Maßnahmen einsetzt. Gemeinsam mit weiteren Akteuren und Fachleuten wurden darüber hinaus Kernbotschaften erarbeitet, die das Potenzial des Gender Mainstreaming im Klimabereich auf den Punkt bringen und erläutern. Weiterhin wurden Empfehlungen für eine Verknüpfung der Politikfelder Gender- respektive Chancengerechtigkeit und Klima entwickelt, die sich an Politik, Forschung und die Praktiker(innen) der Umsetzung richten. Eine Handreichung unterstützt die konkrete Arbeit einer geschlechtergerechten Klimapolitik vor Ort.

Das einjährige Projekt lief bis März 2017 und wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert; die Expert(inn)engruppe besteht weiter. (Ulrike Röhr und Ines Weller)

Anmerkung

(1) www.gendernetclim.de

Geschlechtergerechte Klimapolitik

Conditio sine qua non

Von Ulrike Röhr und Ines Weller

Auch wenn bislang Studien fehlen, die belegen, dass eine genderbewusste Klimapolitik die wirksamere ist: Ohne Geschlechtergerechtigkeit wird es keine zukunftsfähige Transformation geben.

—— Klimawandel und Klimapolitik können sich in Abhängigkeit von beispielsweise sozio-ökonomischer Situation, Geschlechterverhältnissen und Geschlechterrollen unterschiedlich auf die Menschen auswirken. Ein kürzlich durchgeführter Review der Forschung zu Gender und Klima in Industrieländern lässt einen positiven Zusammenhang zwischen Geschlechtergerechtigkeit und Klimaschutz erkennen: Gesellschaften mit einem hohen Wert bei Gerechtigkeit erreichen auch die höchsten Werte beim Klimaschutz.

Die Relevanz, die Geschlechterrollen und unterschiedliche Lebenssituationen von Frauen und Männern bei der Entwicklung und Umsetzung der Klimapolitik haben, wird in den meisten Ländern des globalen Südens inzwischen anerkannt. Die Gender-Perspektive wird auch in der Entwicklungszusammenarbeit eingefordert; in Ländern des globalen Nordens – so auch in Deutschland – besteht hier noch erheblicher Nachholbedarf. Bisher fehlen praktische Umsetzungsbeispiele, die nachweisen und illustrieren, dass eine genderbewusste Klimapolitik eine wirksamere Klimapolitik ist. Die Gründe dafür: Es mangelt am Bewusstsein über die Wirkungen der Geschlechterverhältnisse in Klimaschutz und -anpassung und vor allem an Kenntnissen darüber, wie ein solches Bewusstsein in klimapolitische Maßnahmen einzubeziehen wäre. Mit dem Austausch zwischen Expert(inn)en und Praktiker(in-

ne)n aus der Klimapolitik mit solchen aus der Genderforschung und Gleichstellungsarbeit im Rahmen des Kompetenznetzwerks GenderNETCLIM (vgl. S. 30) wurde ein wichtiger Schritt getan, um das Wissen und Verständnis auf beiden Seiten zu erweitern. Das Projekt hat vielen Praktiker(inne)n die Augen für die Bedeutung von Gender geöffnet, was sich unter anderem darin widerspiegelt, dass einige Kommunen Genderaspekte in ihre Masterpläne zum Klimaschutz aufgenommen haben, von denen Impulse auf andere Institutionen ausgehen können.

Forschungen aus den USA, die sich mit den Ursachen des Klimaskeptizismus beschäftigen, belegen, dass diejenigen, die am meisten von einem System profitieren, den größten Widerstand gegenüber Veränderungen leisten. Das zeigt, dass für die Große Transformation grundlegende und weitreichende Veränderungen der gesellschaftlichen Strukturen und Systeme benötigt werden. Da reicht es nicht, nur an umweltpolitischen oder ökonomischen Stellschrauben zu drehen. Vielmehr gilt es, auch die Widerstände abzubauen und die vergeschlechtlichten Machtverhältnisse zu verändern, denn ohne Geschlechtergerechtigkeit wird es keine zukunftsfähige Transformation geben. Durch das Adressieren der Geschlechterverhältnisse – und der damit verbundenen Ungerechtigkeiten sowie dominierenden Machtverhältnisse – erhält die Klimapolitik eine emanzipatorische Dimension, die eine grundlegende und weitreichende gesellschaftliche Transformation unterstützt. Das beweist auch die Geschichte: Historisch gesehen wurden gesellschaftliche Transformationen häufig von emanzipatorischen Bewegungen angestoßen.

Auf Seiten der Politik gilt es, Genderaspekte in der nationalen Klimapolitik zu verankern. Dazu muss deren Berücksichtigung in Richtlinien und Förderbedingungen,



1994



2001

aber auch in Klimastrategien und -pläne integriert und ihr Monitoring sichergestellt werden. Ebenfalls unerlässlich ist es, Projekte, die Wissen generieren und verbreiten, längerfristig zu fördern und mittels Gender Impact Assessments von Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen deren Wirkungen auf die Geschlechterverhältnisse zu verdeutlichen und daraus Vorschläge zu ihrer geschlechtergerechteren Gestaltung abzuleiten.

Gender Mainstreaming im Klimabereich steht und fällt allerdings mit der Qualifikation der Mitarbeiter(innen), ob in der Politik, der Wirtschaft oder in zivilgesellschaftlichen Organisationen. Es reicht nicht aus, Genderanalysen der Klimapolitik einmalig durchzuführen; vielmehr bedarf es einer langfristigen Strategie, der kontinuierlichen Qualifizierung der Mitarbeiter(innen) und der Sicherung der Genderkompetenzen in den jeweiligen Bereichen. Einen wichtigen Schritt in diese Richtung sind das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und das Umweltbundesamt gegangen, indem sie ein Forschungsprojekt zu „Gendergerechtigkeit als Beitrag zu einer erfolgreichen Klimapolitik“ vergeben haben, das weiterführende Erkenntnisse für eine geschlechtergerechte Klimapolitik erarbeiten wird. _____



a)



b)

Was schätzen Sie an der politischen ökologie?

- a) Die Autor(inn)enfrage.
- b) „Früher war mehr Lametta.“ (Loriot)

Zu den Autorinnen

- a) Ulrike Röhr, geb. 1949, Bauingenieurin

und Sozialwissenschaftlerin, arbeitet aktuell bei GenderCC – Women for Climate Justice zu den Genderaspekten der Energie- und Klimapolitik.

b) Ines Weller, geb. 1954, Chemikerin, ist Professorin am artec Forschungszentrum Nachhaltigkeit der Universität Bremen.

Kontakt

Ulrike Röhr, Prof. Dr. Ines Weller
E-Mail u.roehr@gendercc.net,
weller@uni-bremen.de